



## **Saamen Des Göttlichen Worts**

Durch Nutzliche und Sinnreiche Predigen ausgeworffen ...

... Auf Alle Fest-Täg des Jahrs eingetheilet

**Kellerhaus, Heinrich**

**Augspurg, 1735**

II. Predig. Jnhalt. Ein jeder kan in seinem Stand ein lieber Jünger Christi seyn. Quid ad te? tu me sequere. Joan. 21. v. 22. Was gehet es dich an? Folge du mir nach.

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-78085](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-78085)

Zu solchem Ende aber ist vonnöthen/  
daß auch wir Joannes seynd / das ist/  
eines unschuldigen und reinen Gewis-  
sens/ die Wahrheit lieben / und die  
Falschheit der verborgenen Welt hassen/  
allezeit aufrichtig ohne gesuchten Eigen-

nuz einer zeitlichen Glückseligkeit ge-  
gen GOTT gesinnet seynd. Auf solche  
Weiß werden auch wir seyn dilecti  
delecti, Auserwählte geliebte GOTT-  
tes / AMEN.

Anderte Predig.

Ein jeder kan in seinem Stand ein lie-  
ber Jünger Christi seyn.

Quid ad te? tu me sequere, Joan. 21. v. 22.  
Was gehet es dich an? folge du mir nach.

142

**D**Er heut heilige liebe Jün-  
ger / und Evangelist Jo-  
annes mit seinem Kelch/  
welchen er von Aristotemo,  
mit dem ärgsten Gifft angefüllet / nach Bezeichnung  
des Heil. Kreuzes ohne einzigen Schaden  
ausgetruncken / hat mich wohl erinnert /  
euch allen einen reichen Joannis-  
Seegen zuzubringen. Ist ja auch an  
Joannis-Seegen sehr vil gelegen; dann  
ich weiß / was der H. Bernardus in dem  
Leben des H. Malachia, Bischoffs in  
Irland / erzehlet / welcher mit disen ge-  
seegneten Wein ein Weib mit ihrer  
Leibs-Frucht bey dem Leben erhalten;  
Ich weiß / daß der Heil. Abt Bertinus  
einen Grafen/Namens Walbertum / der  
vom Pferd auf einen Felsen gefallen/  
und an allen Gliedern zerquetschet wor-  
den / durch disen geseegneten Joannis-  
Trunck in selbiger Stund gesund ge-  
macht; Ich weiß / daß wunderliche Gut-  
thaten denen jenigen erwisen worden/  
so vor ihrer Abreiß den lieben Joannis-  
Seegen andächtig getruncken; so haben  
auch die Unholden und Zauberer oft be-  
kennt / daß sie in den Kellern denen  
Weinfässern keinen Schaden können zu-  
fügen / in welchen etwas von den geseeg-  
neten Joannis-Wein gegossen / doch die  
Wahrheit zu bekennen / so hat mich von

disen abgehalten / theils mein Unvermö-  
gen / theils auch weil ich beförchte /  
der Joannis-Seegen (wie es sich jetzt  
gar oft begibt) möcht villeicht etlichen  
auch den Kopff seegnen. Dann solte ich  
euch zubringen einen pur lauterer / un-  
verfälschten Wein / sags redlich / ist bey  
mir nicht zufinden / sondern allein bey  
dem / von welchen der Prophet David  
in seinen vier und sibenzigsten Psalm v. 9.  
gesungen: Calix in manu Domini vini  
meri, in der Hand des HERRN ist ein  
Kelch mit pur lauter Wein angefül-  
let / welchen GOTT nach disen Leben sei-  
nen Auserwählten wird zubringen / solte  
ich aber euch zubringen den vergifften  
Kelch Joannis / so wurde disen meines  
Erachtens ein jeder mit Händ und Fü-  
ßen abwehren: transeat à me calix iste,  
Math. 26. v. 39. Diser Trunck ist gar  
zu bitter: hinweg mit disen so erschrockli-  
chen Kelch. Ja / auch disen allen unan-  
gesehen / so befinde ich / daß jedem aus  
euch von der mildreichen Hand GOTT-  
tes so reichlich zugeschenckt / daß sie mei-  
nes heutigen Joannis-Seegen nicht  
mehr bedürfftig. Sagt es ja Paulus /  
der Welt-Apostel / in seiner ersten Epistel  
zum Cor. am 7. v. 7. unusquisque pro-  
prium habet donum ex Deo: alius qui-  
dem sic, alius vero sic, ein jedwederer  
hat ein eigne Gaab von GOTT / diser ein  
solche

solche / jener ein andere ; darum dann will ich vielmehr anheut predigen / daß ein jeder mit dem / was ihm von Gott zugeschencket / sich solle befridigen lassen / ist diesem mehr / oder weniger eingeschenckt / dann dir / quid ad te ? was gehet das dich an / was hinderet dich dieses an deiner Seeligkeit / kan ja ein jeder in seinem Stand / wo nicht der liebste / doch ein lieber Jünger Christi seyn. Ich probire es / sie hören mich in Gedult.

143 Weiß nicht / wie es kommt / und kommt doch / leyder ! gar zu oft / daß so wenig mit ihren Stand zu friden. Der Weltmann sagt : O daß ich doch wäre in die große Carthaus gangen / und ein Carthäuser worden / so darffst ich ja nicht sorgen für Weib und Kind / für Kleider und Belieger / so müßt ich nicht anhören die tägliche Hauß - Klocken / Batter ein Stück - Brodt / so kunte ich ja Gott und meiner Seelen Neyl allein abwarten. Der Ledige sagt : O wäre ich doch einmahl verheurathet / damit ich denen Leuten doch einmahl aus denen Mäulern kämme / damit das Lauffen doch einmahl ein End hätte. Der Verheurathete sagt : O wäre ich doch noch ledig / kein Mensch solt mich wohl zur Ehe bereden. Der Handwercks - Mann / oder Bauers - Mann sagt : O daß ich doch ein großer / reicher Herr wäre / wie fleißig wolt ich Gott dienen / wie reichlich Almosen geben / jetzt hab ich ja einmahl nicht Zeit in die Kirch zu kommen / zu beichten / und zu betten / die Arbeit muß verrichtet werden / sonst komm ich zum Bettel - Stab. Was sagen grosse Herrn ? alle Sorgen erligen auf ihnen / ihr Amt lasse es kaum zu / an gebottene Tagen ein kleine Meeß darvon zu tragen / ihr Stand und Amt sey schuldig daran / daß sie Gott und ihr Gewissen so oft beleydigen. D eitle Ausreden / erdichte Entschuldigung ! die wir sündhafte Menschen erlernen haben von unsern ersten sündhaften Vatter Adam. Adam / wie das Buch Genesis am dritten beweiset / hatte wider den Befelch Gottes den verbotenen Apffel geessen / da er deswegen von Gott bezüchtiget wurde / legte er alsobald die Schuld auf seinen Ehestand ; Mulier, quam dedisti

mihisociam, dedit mihi de ligno, & comedi, v. 12. daß Weib / mein Gott / so du mir gegeben hast / hat mich verführet / wäre ich ledig und nicht mit meiner Eva verheurathet gewesen / nimmermehr wäre mir diß Laster in Sinn kommen ; aber ein leere Ausred mein lieber Adam / nicht dein Ehestand / sondern du selbst bist schuldig daran / dein Eva / gemäß deines Ehestands / hätte dir / und du ihr nicht gehorsamen müssen / kanst dich also mit deinem Ehestand nicht entschuldigen. Zur Zeit des H. Ambrosii lagen Soldaten in der Stadt Manland / die plagten daheim ihre Haußwirth / die plünderten ihre Leut auf offnen Gassen / die kamen nicht in die Kirch / saßen oft Tag und Nacht beym Wein und Bier in Wirths - Häusern / der H. Bischoff stellte ihren Obristen vor den Muthwillen seiner Soldaten ; was er hielt er aber für ein Antwort ? das bringe ihr Stand mit sich / das seye der Soldaten leben ; wann sie in Clöstern wären / wurden sie auch betten / wären sie Bettel - Mönch / so betteten sie auch das Brod / jetzt weil sie Soldaten wären / müßten sie es nehmen / wo es zu bekommen. Pfuy ! was reden seynd das / was Entschuldigung von einem Christen : quod ipsi gerunt, hoc officii suis adscribunt, sagt Ambrosius l. 7. de militantibus, was sie selbst aus eigener Bosheit verbrechen / das muß ihr Stand / ihr Amt verwürcket haben / gleichsam wäre es für sich selbst ein Sünd / ein Ehemann / oder Ehefrau / ein Handwercker / ein Kauffmann / ein Beamter seyn / einen Dienst versehen.

144 Bey den H. Evangelisten Luca am fünfften sehen wir ja das schmerzgerade Widerspihl : da kamen die Soldaten / die Kauff - Leut / die Zollner / und Mautner / die Beamte / ja der König Herodes selbst zu Joanne den Tauffer / und wolten von ihm den Weeg zum Himmel lernen / was antwortete ihnen Joannes ? villeicht hat er ihnen gesagt : ihr Soldaten / wann ihr wolt seelig werden / so müßt ihr das Kriegen bleiben lassen / Wehr und Waffen ablegen ; ihr Handels - Leut / müßt euren Handel einstellen / Kramm und Laden zumachen /

chen / nichts mehr kauffen / noch verkauffen; ihr Beamte müßt euren Dienst quittiren / Ihro Majestät / der König selbst / wann er will das Himmelreich besitzen / muß Cron und Scepter von sich legen / ihr alle müßt leben / wie ich Joannes lebe / ohne Hauß / ohne Weib / ohne Kleid / ohne Speiß / ohne Gewerbschafft / ohne zeitlicher Handthierung. Ganz und gar nicht hat Joannes diß ihnen geprediget / dann sonst wären alle Ständ und Aemter verdamlich / sondern Joannes predigte denen Soldaten: Plagt die arme Leut nicht / plündert das Land nicht aus / macht nicht alles Preiß / wo ihr hinkommt; er predigte denen Untertanen und Dienst-Botten: Seyet eurer vorgeetzten Obrigkeit und Herrschafft in allen billichen Sachen gehorsam / seydet derselben in keiner Sach Untreu / gebt / was zu geben ist / von euren Zins und Tribut / seydet nicht träg und faul in der auferlegten Arbeit. Er predigte denen Kauf-Leuten: überbietet die Waar nicht / braucht kein ungerechte Maas oder falsches Gewicht / schreibt nicht mit doppelter Kreyden / flucht und schwöret nicht / lügt und betriegt nicht / er predigte denen Beamten: überschäzet die Leut nicht / unterdrückt sie nicht gewaltthätig / lasset euch befriedigen mit der vorge schriebenen Befoldung / beförderet nicht allein das Eurige / sondern am meisten das Interesse eurer Principalen. Er predigte dem König Herodi: laß deines Bruders Weib gehen / verlaß dein Ehebrecherisches Leben / hüte dich vor der Blutschand; nicht dein Cron / O Herodes! sondern deine unreine Gelüsten / nicht dein Amt / mein Beamter / sondern dein Untreu / nicht dein Handelschafft / mein Kauffmann sondern dein Ungerechtigkeit / nicht dein Ehestand / mein Ehemann / oder Ehefrau / sondern dein Ungedult / nicht dein lediger Stand / sondern dein Leichtfertigkeit / nicht dein saure Hand-Arbeit / mein Dienst-Bott und Bauers-Mann / sondern dein eigne Bosheit wird dich von dem Himmel ausschliessen / verhaltest du dich übel / und fürchtest / du seyest auf den Weeg der ewigen Verdammnuß / schreib es dir zu / nicht deinem Stand / nicht deinem Amt / dann kein

Stand in der Christlichen Catholischen Kirchen / in welchen man die Seeligkeit nicht könne erlangen.

Eur Lieb / und Andacht wollen sich ein wenig in disen Gotts-Hauß umsehen; was sehen sie? sie sehen in diser Kirchen Gold / und Silber; allein dises? nein / dann wann alles von Gold / und Silber / was wurde sicher seyn? sie sehen auch Stein / und Holz; villeicht dises allein? auch nicht / sondern auch Bley / und Glas / dann wann alles von Stein / und Holz / wie könnte das Licht einfallen? Templum Dei estis vos, sagt der Apostel / 1. ad Cor. 3. v. 17. habt ihr nun dise Materialische Kirch angeschauet / so schauet euch anizo selbst an / dann ihr alle seyd ein lebendiger Tempel / ein lebendige Kirch Gottes. Etliche aus euch glangen in diesen Tempel in höheren Ehren-Stand / wie das Gold; andere seynd gesetzt in nidrigen Stand / gleichsam als Stein / und Holz; etliche seynd Schnee-weiß / wie Silber in ledigen Stand der Jungfrauschafft; andere beschwärt in Ehestand / wie Erz / und Bley; jedoch alle gereichen zur Zierd der Kirchen / alle seynd tauglich zum Gebäu des Himmels / keiner darff sich seines Stands beklagen. Chrysostomus der goldene Vatter bezeuget es / da er also redet: Non potes esse lapis pretiosus, esto aurum, non potes esse aurum, esto argentum, solum perfiste in fundamento, kanst du in Gebäu der Kirchen kein Edlgestein seyn / so seye Gold / kanst du auch kein Gold seyn / so seye Silber / kanst du kein Silber seyn / so seye Stein / oder Holz / solum perfiste in fundamento, bleibe nur in Fundament / und weiche nicht von Gott durch die Sünd / der Himmel kan dir nicht fehlen. Bist du ein Hauß-Mutter / und kanst wegen deiner Hauß-Geschäften nicht stäts betten / wie ein Kloster-Frau / gehe auß wenigst / wo du kanst / in die Kirch / wie ein heilige Anna / des Propheten Samuels Mutter; kanst du nicht Tag und Nacht auf den Knyen ligen / wie ein heiliger Antonius / verrichte zum geringsten knyender dein tägliches Gebett / oder dein gewöhnliche Andacht in der Kirchen / wie ein heiliger Ludovicus, König

in Frankreich; laßt dich die nothwendige Arbeit in kein Kirchen kommen/ so bette auf den Feld/ oder in deiner Werkstatt/ wie ein heiliger Bauwsmann Isidorus.

146 Die Christlich = Catholische Kirchen kommt mir vor/ wie ein schöner/ wohlgebauter / und auf das zierlichst = zugerichter Garten/ was wäre doch diß für ein Garten/ der nur einerley Gewächß und Blumen hätte? der wäre ja nicht werth / daß man sich in demselben vil umfabe/ unterschiedliche Gewächß und Blumen müssen blühen in einen schönen Garten; dort die Lilien/ hier die Rosen/ da die Tulipänen/ anderswo die Narcissen und Hyacinthen/ hier das Kuchelkraut/ anderswo die Wein = Reben/ anderswo die Birn = und Apffel = Bäum/ O beatam Ecclesiam! cujus floribus nec lilia, nec rosæ desunt, sagt der Heil. Cyprianus l. 2. Epist. c. 6. D wie glücklich ist unfere Kirch/ wie annehmlich ist diser Garten/ in welchen allerhand Blumen und Bäume aufwachsen/ damit sie einmahl in das Himmlische Paradyß übersetzt werden. Will einer in disen Garten der Kirchen kein Schnee = weiße Lilien/ kein Jungfrau verbleiben/ so mag er durch verheyrathen in Gottes Namen ein fruchtbarer Baum werden/ kan auch im Ehestand selig werden; Kan einer in disen Garten kein purpurfarbe Rosen der Lieb werden/ daß er mit seinem eignen Blut um die Wahrheit des Christlichen Glaubens disen Garten befärbe/ so mag er doch durch die gute Werk werden ein Ehrenspreis. Aus allen Ständen gibts Heilige in dem Himmel: Es seynd in dem Himmel der H. Henricus und Kuegundis, und dise waren Eheleut; es seynd in dem Himmel der H. Artognius und Ivo, und dise waren Wittmänner; es seynd in dem Himmel die Heil. Francisca, Brigitta, und Monica, und dise waren Wittfrauen; es seynd in dem Himmel die H. Ursula mit eilff tausend ihrer Gesellschaft/ und dise waren Jungfrauen; Es seynd in dem Himmel der H. Martinus, und Eustachius, und dise waren Soldaten; es seynd in dem Himmel der H. Severus und Adolphus, und dise waren Pfarr = Herrn; es seynd in dem Himmel der H. Godefridus und

Romarius, und dise waren Grafen; es seynd in dem Himmel der H. Guido und Finumentius, und dise waren Kauffleut; es seynd in dem Himmel der H. Crispinus und Crispinianus, und dise waren Handwerker; es seynd in dem Himmel der H. Drogo und Alexander, und dise waren Hirten und Halter; es seynd in dem Himmel der H. Paulus simplex, und Spiridion, und dise waren Bauern; es seynd in dem Himmel der H. Victor, und Sothenes und dise waren Hencker. Summa: aus allen Ständen gibts Heilige in dem Himmel/ aus allen Ständen können auch noch Heilige werden.

Wem solches nicht klar und hell genug/ der lasse sich in seiner Finsternuß erleuchten von den Sternen/ numerastellas, si potes; sagte Gott zu Abraham in dem Buch Genesis am 15. v. 5. zehle die Sternen des Firmaments/ wann du kanst/ was für ein unzählbare Mänge deren Sternen scheint nicht in dem Himmel/ jedoch seynd etliche klein/ andere groß / dise seynd hell/ andere noch heller. Paulus redet es in seiner ersten Epistel zum Corinthern/ am 15. v. 41. Alia claritas solis, alia claritas lunæ, & alia claritas stellarum, hell scheinen die Sternen/ noch heller scheint der Mond/ am allerhellesten scheint die Sonne/ kein Stern mißgönnet dem andern seine Klarheit/ einem jeden ist es genug/ daß er in Himmel seye. Die Christlich = Catholische Gemein ist gleich einem Himmel/ an disem Himmel leuchten etliche/ wie die Sonn/ andere/ wie der Mond/ andere/ wie die Sternen/ non potes esse eximia quædam, & perillustris stella, esto una de minoribus, tantum sis in cælo, ist der goldene Rath des goldenen Vatters Chrysofomi: Kanst du an disen Himmel der Kirchen nicht leuchten/ wie die Sonne in einem ansehnlichen Amt/ und Würde/ lebe sonst/ wie ein frommer Christ; bist du an disem Himmel kein Mondschein/ und kanst nicht glanzen mit dem silbernen Glanz deren Reichthumen/ seye ein gemeiner Stern/ führe einen ehrbarlichen Wandel/ tantum sis in cælo, bleib nur in der Gottesforcht/ der Himmel wird dir nicht ausbleiben.

Der

148 Der fürsichtige G<sup>o</sup>tt hats gar gut mit dir gemeint / daß er dich in disen Stand / und keinen anderen gesetzt hat / non omnibus omnia expediunt; sagt der weise Mann Ecclesiasticus am 37. v. 31. nicht allen nuzet ja alles / es schickt sich ein Stein in einem Gebäu nicht an alle Orth / den Himmlischen Baumeister muß man hierinn walten lassen / vilen wäre es ein ewiger Schad / wann sie in Ehren und Reichthum lebten / jetzt / weil sie ein gemeines Leben führen mit Andacht und Gottsforcht / entgehen sie die ewige Verdammnuß. Lese nur einer das 8. Cap. Matth. und das 9. Cap. Lucæ, so wird er allda finden diese Warheit: Da unsers H<sup>e</sup>rrn / und Heyland Christi Lehr durch ganz Judenland erschollen / lieffen von allen Orthten Jüngling herbey / die wolten des H<sup>e</sup>rrn Jünger werden. Zwey kamen einsmahl mit einander / der eine sagte / Luc. 9. v. 57. Sequar te; quocunque jeris; ich will dir nachfolgen / wo du auch immer wirst hingehen / wird aber nicht aufgenommen. Den Andern ruffte der Himmlische Lehrmeister selbst: Sequere me, Matth. 8. v. 22. folge mir nach; der Jüngling hatte keinen grossen Lust darzu / entschuldigte sich / sagte / er müsse zuvor seinem verstorbenen Vatter begraben / aber es halffe keine Entschuldigung / er wird mit Gnaden überhäuffet / verwilliget in den Beruff / wurde ein Jünger des H<sup>e</sup>rrn. Wer sollte allhier sich nicht verwundern über disen so seltsamen Beruff des H<sup>e</sup>rrn? der sich zum Jünger freywillig anbietet / den will der H<sup>e</sup>rr nicht / und nihmt einen andern / der ungern daran kommt. Wer bedenckt / daß Christus ein Allwissender Seelen-<sup>o</sup>Arzt seye / dem wird es nicht seltsam duncken. Non omnibus omnia expediunt, es schickt sich nicht ein jede Medicin für jeden Krancken / es schickt sich auch nicht ein jede Persohn für einen jeden Stand / nicht ein jeder Stand

für ein jede Persohn / hätte der erste Jüngling die Stell eines Jüngers bekommen / und die Gnad erhalten Wunder-<sup>o</sup>Werck zu thun / darffte er dise zur Hoffart / zum Geiz / zu seiner Verdammnuß mißbrauchet haben / der H<sup>e</sup>rr wußte wohl / daß er zu disen Lastern geneigt ware. Mancher wünschet ihm den Tod / und die Höll selbst / da er ihm einen andern Stand wünschet / er wäre gern reicher / und glückseliger / und gedencckt nicht / daß ihm dieses den Weeg banne zur ewigen Verdammnuß. Dann Saul hat die Königliche Cron zum Verderben gebracht; den reichen Prasser haben seine Schätz in die Höll getragen. Du wünschest dir neue Ehren-<sup>o</sup>Staffel / weilen Esther in den Ehren ist frömmer worden; du trachtest nach grösseren Reichthum / weilen Abraham mit denenselben den Himmel erkauft / aber / non omnibus omnia expediunt, nicht allen schlagen sie also wohl zu / nicht alles ist allen nuzlich.

Lebe demnach ein jeder in jenen Stand / in welchem ihm G<sup>o</sup>tt gesetzt hat / seinem Stand gemäß / so kan er / wann nicht der liebste / doch ein lieber Jünger Christi seyn; ein jeder Stand ist von G<sup>o</sup>tt / einem jeden hat G<sup>o</sup>tt seine Gnaden bestimmet / lebt man in solchen vergnügt / gebraucht man sich der von G<sup>o</sup>tt anerbottenen Gnaden / so macht man sich bey G<sup>o</sup>tt verdient / man gewinnet die Lieb Christi / man würcket sein Seeligkeit; da in Gegensatz andere / die stäts wider ihren Stand / in den sie G<sup>o</sup>tt gesetzt / sich beklagen / der Stand gemässen Tugend sich nicht beflissen / ja mit dem Stand ihr Lebens Freyheit / und ihre Laster entschuldigen / der Seeligkeit entfallen / und weder hier unter die Jünger Christi / weder dort unter seine Mit-<sup>o</sup>Erben werden gezelet werden.

A M E N.

